

ZUSAMMENFASSUNGEN

Sharif Gemie. *Die Ballade von Bourg-Madame: Erinnerung, Exil und die spanischen republikanischen Flüchtlinge der "Retirada" von 1939.*

Der Autor analysiert die Erfahrungen der spanischen republikanischen Flüchtlinge, die Katalonien in der *Retirada* im Januar und Februar 1939 verließen. Im ersten Teil – "Die Straße nach Bourg-Madame" – wird die Interpretation der Texte der Flüchtlinge erörtert: Historiographie, Erinnerungspolitik und politische Kultur werden diskutiert. In "Bourg-Madame", dem zweiten Teil, geht der Autor auf die Erfahrungen der Flüchtlinge ein. Er diskutiert vorherige Muster spanischer Migration; den Entscheidungsprozess, der der Reise der Flüchtlinge vorausgegangen ist; die Formierung der Gruppenidentität der *Retirada*; die Genderdimension ihrer Erfahrungen; die Verzweiflung, die viele bei ihrer Ankunft in Frankreich empfanden und die Aufnahme der Flüchtlinge. Der Autor endet mit einer Erörterung der überraschenden Widerstandskraft der Flüchtlinge.

Shane Ewen. *Die Führung von Polizisten und Feuerwehrmännern: uniformierter öffentlicher Dienst in englischen Städten, ca. 1870–1930.*

Der Autor verwendet Archivuntersuchungen für den Vergleich der Geschichte des Arbeitslebens von englischen Polizisten und Feuerwehrmännern zwischen den 1870er und 1930er Jahren. Damit wird die Aufmerksamkeit auf eine expandierende Historiographie der Polizeiarbeit und des Brandschutzes als Blue-Collar-Berufe im öffentlichen Dienst, die ihren Ursprung in den sozialwissenschaftlichen Untersuchungen in den 1960er Jahren hat, gelenkt. Insbesondere fokussiert der Autor auf den Vergleich der Erfahrungen von neuen Polizei- und Feuerwehrrekruten, deren Arbeitsaufgaben, das ausgefeilte System von Unterstützungen für beide Gruppen, und die von den Arbeitgebern bestimmten disziplinarischen Codes, um eine loyale und engagierte Dienstleistung in beiden Berufen zu erzielen. Überdies wird anhand der Prüfung einer Fallstudie zweier repräsentativer englischer Verwaltungsbezirke, Birmingham und Leicester, argumentiert, dass, trotz der Unterschiede der Organisation, örtliche Arbeitgeber und Vorgesetzte der städtischen Polizeikräfte und der Feuerwehrbrigaden die Verpflichtung zu Disziplin, Gehorsam und städtischer Ordnung beim Management dieser sichtbaren und uniformierten Beschäftigten im öffentlichen Dienst teilten.

Erik Swart. *Vom "Landsknecht" zum "Soldaten": der niederdeutsche Fußsoldat in den Niederlanden in der zweiten Hälfte des sechzehnten Jahrhunderts.*

In den Jahrzehnten nach 1550 erlebte das Militär der Niederlande das Verschwinden des Landsknechts, der das Recht hatte, an Entscheidungen mitzuwirken und sein Alltagsleben selbst zu gestalten. Der Landsknecht wurde allmählich nur noch ein "Soldat", der strikter Disziplin und Kontrolle ausgesetzt war. Diese Entwicklung beschleunigte sich nach 1572, weil Wilhelm von Oranien der Aufrechterhaltung der Unterstützung der Einwohner für

die Revolte gegen die Spanier bedurfte. Bessere Disziplin und Kontrolle seiner Soldaten waren hierfür unbedingt erforderlich. Ein fortschreitender Prozess der Proletarisierung ließ ihnen kaum noch Raum zum Widerstand: sie hatten einfach keinen Ort mehr, in den sie gehen konnten.

Frank Schubert. *“Guerillas Don’t Die Easily”*: *Alltagsleben in Kriegszeiten und der Guerillamythos der National Resistance Army in Uganda, 1981–1986*.

Der Autor untersucht den Bürgerkrieg in Zentral-Uganda zwischen Guerillas der National Resistance Army und der Regierung von Milton Obote zwischen 1981 und 1986. Im Zentrum stehen die Erfahrungen der Guerillakämpfer – Männer, Frauen und Kinder – in der Kriegszeit. Das Material für diesen Artikel entstammt Interviews mit Teilnehmern über ihre Erfahrungen. Die Interviewpartner beschrieben ihre Beweggründe und Erwartungen ebenso wie ihre Wahrnehmung der Realität des Krieges “im Busch”. Ihre Schilderungen unterscheiden sich von der glorreichen offiziellen Guerillageschichte des Krieges und dem Guerillamythos, der in dieser Geschichte kultiviert wird; ebenso fehlt die spätere Gewissheit des Sieges, die Enttäuschung und das Leiden der Kämpfer wird betont. So bietet die Methode der Oral History wichtige Ausgangspunkte für eine Sozialgeschichte des Krieges und ermöglicht uns gleichzeitig, unser gegenwärtiges Verständnis in signifikanter Weise zu differenzieren und zu korrigieren.

Übersetzung: *Klaus Mellenthin*